

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

109 (15.9.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414324)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 & für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Bittner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 109.

Dienstag, den 15. September

1874.

Politische Rundschau.

Deutschland exercirt. Alle Truppen sind in Bewegung und zeigen in Corpsmanövern in allen Provinzen, was sie seit einem Jahre gelernt haben. Der letzte Krieg hat nicht nur eine Veränderung der Waffen als nothwendig gezeigt, sondern auch in natürlicher Folge davon eine neue Taktik, eine neue Gefechtsweise. Wichtiger noch als das erscheint die Einheit des deutschen Heeres in dem Geiste der Handhabung der Waffen. Die Straffheit des Willens, die rasche und pünktliche Ausführung, die volle Hingabe des Soldaten an seinen Beruf, diese Dinge waren es, welche die preussische Armee zur leitenden in Deutschland gemacht haben. Diesen Geist in die neuen preussischen Provinzen und in die südlichen Mitglieder des deutschen Reiches überzuführen und in den Armeecorps derselben einzubürgern, ist nicht bloß die militärische, sondern auch die politische Aufgabe der deutschen Heeresleitung. Aus diesem Grunde freuen wir uns der Zufriedenheit, welche unsere inspicirenden Feldmarschälle überall aussprechen können. Daß die Weltlage in Deutschland als eine ruhige betrachtet wird, dafür spricht auch das Verhalten des Fürsten Bismarck. Der eiserne Kanzler tanzt auf seinem Erntefeste mit seinen Dorfjungen. So drehen sich Politik und Arbeit in heiteren Kreisen umher. Nur abseits vom Wege noch steht eine schwarze Schaar, ingrimmig und verbissen, aber ihre Reihen lichten sich zusehends, und die letzte Woche hat den Eindruck vermehrt, daß sie hoffnungslos und überzeugt von ihrer Niederlage ist. Die immer rasender werdenden Wuthausbrüche Einzelner sind ein sicheres Zeichen dieser Ueberzeugung. So gerberdet sich Niemand in Hoffnung des Sieges. Die Niederlage aber ist nothwendig aus psychologischen Motiven. Erfahrungsmäßig hält die nothwendige Spannung des Geistes selbst in der besten Sache über einen gewissen Zeitraum nicht aus, wie viel weniger in der unpatriotischen römischen Bewegung, die schon seit lange nur durch die kräftigsten Mittel künstlich genährt wurde. Die Erschlaffung beginnt. Die Maigefetze, denen man vorwarf, daß ihnen jede politische Initiative fehle, und daß sie nichts seien,

als polizeiliche Nothwehr, beginnen doch allmählich sichtbar ihre Früchte zu tragen und sich als ausreichend zu erweisen.

— In dem unglücklichen Spanien treten wieder einige lichte Momente auf, die der Hoffnung Raum geben, daß das im 19. Jahrhundert für unglaublich gehaltene Schauspiel einer bis zu einer Kriegsmacht angewachsenen Räuberbande eine gerechte Lösung finden wird, in welcher die Nemesis ihre Schuldigkeit thut. Zu diesen lichten Momenten gehört auch die Erklärung, welche Mac Mahon dem spanischen Gesandten bei der Antrittsaudienz gegeben hat, daß er nämlich fortan mit Energie für den Sieg der Republikaner arbeiten werde. Das ist das einzig Neue und das einzig Erfreuliche, was wir auch von Frankreich hier zu verzeichnen haben.

— In ihrem nichtamtlichen Theile erwähnt die „Amtliche Zeitung“ Madrids den kleinen Kampf zwischen dem deutschen Geschwader und den Carlisten in folgender Weise: „Der Commandant des „Albatros“ hat den Gouverneur von Santander benachrichtigt, daß sein Schiff, als es sich Guetaria näherte, um den Kampf zwischen den das Fort besetzt haltenden republikanischen Truppen und den Carlisten anzusehen, mehrere Kugeln erhielt, welche einigen Schaden anrichteten. Der deutsche Commandant hißte alsbald die spanische Flagge, um den Truppen anzuzeigen, daß er sich gegen den carlistischen Angriff zu verteidigen gedenke, und feuerte zwölf Kanonenschüsse ab, welche die Carlisten zum schleunigen Rückzug veranlaßten.“ Nach hier eingegangener Nachricht hat die deutsche Regierung das Verfahren des Capitains des „Albatros“, indem er das Feuer der Carlisten bei Guetaria erwiderte, gutgeheißen.

— Amerikanischen Blättern zufolge scheint das Mormonenthum in Utah nunmehr ernstlich bedroht zu sein. Vor dem dritten Districtsgericht dieses Staates schwebt gegenwärtig bekannterweise ein Ehescheidungsprozeß, den Anna Eliza Young gegen ihren Gatten Brigham Young, den Mormonen-Propheten, eingeleitet hat. Gleichzeitig verlangt die Klägerin die Zahlung einer Summe von 20,000 Dollars für ihre Advokaten und Ali-

Ueberführt.

Criminal-Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung aus Nr. 108.)

„Aber was ist das?“ fuhr Mathilde erschreckt und lauter fort, indem sie ein weißes Papier von der Erde aufnahm, welches sie hastig entfaltete. „Seine Handschrift? Was mag er mir zu sagen haben?“ und kaum im Stande, den Brief in ihren zitternden Händen zu halten, las sie: „Ich muß fort, gieb mir Geld, viel Geld. Schicke es mir nach Bremen.“ — und er ließ eine Adresse folgen — „aber bald, ich gelte noch diese Nacht dahin ab. Ich bin im Garten. Tritt ans Fenster, damit ich weiß, daß Du mich verstanden.“

„Großer Gott!“ rief Mathilde, „wie konnte er das nur wagen! — Ich habe kein Geld — augenblicklich nur eine unbedeutende Summe —“

„Wird es bald?“ tönte eine Stimme von unten herauf.

„Ich kann nicht warten, man könnte mich sehen!“ Außer sich über die neue Freiheit, näherte sie sich dem Fenster, fuhr aber schnell zurück, denn vor ihr, am Spalier sich haltend, stand ein Mann, der drohend seine Frage wiederholte.

„Ich habe hier kein Geld,“ entgegnete das junge Mädchen.

„So schicke es mir —“

In diesem Augenblick ließ sich das ferne Rollen eines Wagens vernehmen, zugleich schien es sich unten im Hause zu regen und Nero, der wahrscheinlich aus der geöffneten Thür ins Freie sprang, mußte schon einen Fremden gewittert haben, denn man hörte ihn schnuppernd sich nach der Seite wenden, wo Jener stand.

„Ich kann es nicht,“ erwiderte ihm zitternd Mathilde.

„Du willst nicht? so nimm dies dafür, damit Du mich wenigstens nicht verrathen kannst!“

Bei diesen Worten krachte ein Schuß durchs Fenster und das junge Mädchen sank, einen Hilfschrei ausstoßend, zur Erde. Jetzt aber hatte Nero den Verdächtigen entdeckt, der eben zur Erde gesprungen war. Er packte ihn am Rock, doch dieser, dem jede Secunde Verzug Gefahr brachte, zog einen Dolch hervor und versetzte damit dem treuen Thier mehrere Stiche in die Brust, daß es heulend zu Boden sank und seine Beute fahren ließ. Allein an ein Entrinnen war für ihn nicht mehr zu denken, denn der Gerichtsrath und der Gärtner standen bereits am Spalier, auch waren bereits Vorübergehende, durch den Schuß

mente im Betrage von 1000 Dollars pro Monat. Höchst curious sind die Argumente, mit denen Brigham Young die Klage beantwortet. Er erklärt zuvörderst, daß Eliza Young die Frau eines gewissen James L. Dee ist, der sich noch am Leben befindet und von dem sie niemals geschieden wurde. Dann giebt er zu, daß er mit ihr eine vielweiberliche oder himmlische Ehe einging, bemerkt aber, daß sie zur Zeit wohl wußte, daß sie nicht auf seine Gesellschaft oder andere persönliche Aufmerksamkeiten, wie dieselben in den gewöhnlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau vorkommen, zu rechnen haben würde. Die beanspruchten Kosten und Alimente bezeichnet er für übertrieben hoch und erklärt, daß er nicht im Stande sei, sie zu bezahlen, da sich seine monatlichen Einkünfte nur auf 6000 Dollars belaufen, wogegen er eine große Familie, gegenwärtig aus 63 Personen bestehend, zu ernähren habe. Man sieht mit Spannung dem Urtheile in diesem merkwürdigen Prozesse entgegen.

† **Elsfleth**, 13. Sept. Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadtgemeinde Elsfleth für das Jahr 1874/75 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 13. bis zum 27. Sept. d. J. bei dem Bürgermeister Kanzleizeher zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Etwaige Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlagten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 18. Oct. d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses der Stadtgemeinde Elsfleth, v. Buschmann, anzubringen und zu begründen.

† Von den unsern diesjährigen Kramermarkt besuchenden Schaubuden verdient in erster Reihe die Kleeberg'sche Menagerie erwähnt zu werden. Dieselbe enthält eine hübsche Sammlung verschiedener Raubthiere, unter denen ein prachtvoller Königslöwe besonders sehenswerth ist.

— Nach dem Reiseprogramm für die Reise des Kaisers von den Mandövern bei Hannover nach Kiel, wo er bekanntlich in Friedrichsort einem Torpedo-Exercieren beizuwohnen, dann in Ellerbrock das Marineetablissement inspiciren und endlich bei der Taufe und dem Stapellauf des Panzerschiffs „Friedrich der Große“ zugegen sein will, wird der Kaiser auf dem Rückweg von dort nach Berlin am 20. d. M. auch Cütin berühren, wo augenblicklich unser Hof weilte. Die Rückkehr soll nämlich nach einem in Aussicht genommenen größeren Diner im Hotel Bellevue in Kiel über Ascheberg, Cütin, Lübeck und Büchen erfolgen. Die Ankunft in Berlin erfolgt am Montag, den 21. September, früh 2 Uhr.

* In der mit dem 21. d. M. beginnenden Schwurgerichtssession wird eine sehr große Zahl von Anlagen zur Verhandlung kommen. Die Termine sind bereits bis zum Montag den 28. angesetzt, und da wohl noch einige Fälle hinzukommen werden, so wird auf eine Dauer der Session von anderthalb Wochen zu rechnen sein.

* **Sande**, 10. Sept. Das fette Vieh geht in diesen

Tagen flott weg; fast alle Tage gehen starke Bülge fetten Viehes per Bahn nach dem Innern Deutschlands zc. auf Rimmerwiedersehen ab, uns die Erinnerung zurücklassend, schönes fettes Vieh hier weiden gesehen zu haben. Wir haben das beste Land und schönes Fettvieh, und doch wird hier nur die geringste Qualität Vieh geschlachtet.

* Aus dem nördlichen Butjadingen wird der „Oldenb. Ztg.“ geschrieben: Die Landwirthe hiesiger Gegend klagen, die Preise bleiben gegen das Vorjahr zurück; Weizen geht z. B. enorm herunter, für die Last wird nur 130—140 Thlr. geboten, ebenso mit Hafer, wofür nur noch 75—78 Thlr. pro Last geboten wird, für Raps ist noch nicht einmal ein Preis. Die Viehpreise sinken ebenfalls; Schafe sind hier noch im Ueberflusse und fast gar nicht zu verkaufen.

* **Berlin**. Das „V. Jr. M.“ berichtet nachstehenden fast ungläublichen Betrug: „Währenddem der Bäckermeister J. (Nung?) Unter den Linden mit seiner Gattin auf Reisen war, übertrug er die Verwaltung von Haus und Vermögen einem gewissen K., welcher höchst rührig sein Interimistum ausbeutete. Die Einrichtung des Herrn J. schien er für zu komfortabel oder überhaupt für überflüssig zu halten, denn er verkaufte dieselbe wie sie stand und lag, nachdem er sich noch aller Werthsachen, wie Diamanten und Goldsachen bemächtigt hatte. Doch der Wirkungskreis im Hause war ihm noch zu klein, er schweifte nach der Schweiz, und veräußerte hier die dem Herrn J. gehörige Villa Clara bei Zürich für 20,000 Thlr., die er baar ausgezahlt erhielt. Auf diese Weise hat sich K. über 80,000 Thlr. gemacht, mit welchen er, wie man erfährt, mit dem Schiff „Arcona“ nach Amerika gefegelt. Selbstverständlich werden von Hrn. J. alle Anstrengungen gemacht, um sich des Schwindlers zu bemächtigen. So hat er für den Capitain des Schiffes eine Belohnung von 500 Thlr., für die Matrosen 100 Thlr. angesetzt, wenn K. an's Land gebracht wird, daß er dingfest gemacht werden kann.“

* **Neubrandenburg**, 7. Sept. Aus Pragsdorf, einem an der Neubrandenburg-Woldegger Chaussee belegenen, zum Dominium des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz gehörigen Dorfe von circa 280 Einwohnern, kommt uns die Kunde von einem schweren Unglücksfalle. In der Nacht vom 4. auf den 5. September gegen 11½ Uhr brach daselbst in einer Tagelöhnerwohnung Feuer aus, welches fünf Gebäude, die von neun Familien bewohnt waren, in einem Zeitraum von kaum zwei Stunden in Asche legte. In dem zuerst von den Flammen ergriffenen Gebäude wohnten zwei Arbeiterfamilien, aus 14 Personen bestehend, welche sämmtlich in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Die Begräbnung des Schuttes hat ergeben, daß nur zwei Männer, darunter einer mit einem etwa zweijährigen Kinde auf dem Arme, den Versuch gemacht haben, sich zu retten, da man ihre Leichen unter dem herabstürzenden Strohdache fand. Die übrigen elf Personen sind sämmtlich in oder vor den Betten total verkohlt aufgefunden worden. Das Feuer hat in den alten morschen Baracken mit einer solchen Geschwindigkeit um sich gegriffen, daß es den amwohnenden sieben Familien kaum möglich gewesen ist, das nackte Leben zu retten. Viele hilfsreiche Hände, namentlich

herbeigelockt, in den Garten gedrungen, und der Verbrecher fand seine Flucht gänzlich abgeschnitten. Dennoch widersetzte er sich und versuchte mit seinem Dolch sich Bahn zu brechen. Allein auch dies mißlang ihm und er fühlte sich bald von kräftigen Armen gepackt. Ergeben wollte er sich wenigstens lebend nicht, und ehe die Umstehenden es sahen und hindern konnten, fuhr zweimal sein Stahl in seine Brust, daß er wankte und das Bewußtsein verlor.

„Sucht das Blut zu stillen, ihr Leute, während mir einer von Euch einen Wagen herbeischafft, damit der Elende noch lebend das Hospital erreicht,“ gebot der Gerichtsrath mit lauter Stimme.

In diesem Augenblick fuhr seine Mutter vor, deren Wagen er sogleich in Beschlag nahm und sie mit wenigen Worten von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzte. Frau Landsberg eilte in namenloser Angst die Treppen hinauf, um sich nach ihrer verwundeten Gesellschafterin umzusehen, welche sich indeß bereits in den besten Händen und sorgfamer Pflege befand.

Gleich, nachdem der Schuß gefallen, waren beide Mädchen in den ersten Stod geölt, hatten die junge Gesellschafterin blutend am Boden gefunden und sie vorsichtig aufs Bett gelegt, denn

sie hatte das Bewußtsein verloren, und waren noch beschäftigt, das Blut zu stillen, das unaufhaltsam aus der Wunde in der Schulter drang, als sie ihre Geblirren kommen hörten, und Doctrothee ihr mit der Meldung entgegentrat: „Das Fräulein lebt und athmet noch, Frau Landsberg, allein wir können sie nicht wieder zum Bewußtsein bringen. Kommen Sie doch und sehen, was zu thun ist!“

„Habt Ihr denn noch nicht nach der Stadt zum Arzt geschickt?“ fragte die Matrone, aus Bett tretend, und sich über Mathilde hinneigend, die unbeweglich da lag.

In diesem Augenblick fuhr der Wagen mit dem Verwundeten, dem Gärtner und einem Polizeiofficianten nach der Stadt, und gleich darauf trat auch der Gerichtsrath, von Nero gefolgt, der sich indeß kaum fortzuschleppen vermochte, zu den Frauen.

„Steht es hier so schlimm?“ fragte er, erschrocken sich dem Bette nähernd. „Ich will sogleich zur Stadt gehen und Doctor Frank holen.“

„Aber Rudolf, sage mir doch, weshalb hat der Mensch auf Mathilde geschossen?“ fragte seine Mutter, die den eigentlichen Zusammenhang des schrecklichen Ereignisses noch nicht kannte,

aus der Stadt Neubrandenburg, waren sofort beunruhigt, die erste Noth der Unglücklichen zu mildern. Die Behörde des Amtes Stargard ist mit der Untersuchung der Entziehung des Feuers beschäftigt.

* Aus angeblich zuverlässiger Quelle kommt von Reisse die Nachricht, daß der Feldwebel Dreblow, welcher seiner Zeit in die Kammer eines Schenkmalchens eingestiegen war und bei dieser Gelegenheit den Restaurateur Bartisch erstochen hatte, durch kriegsgerichtliches Erkenntnis zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt ist und seine Strafe bereits auf der Festung Glatz angetreten hat.

* Frankfurt a. M., 7. Sept. Bei der Sedanfeier in Großlarsbach kamen u. A. auch folgende Verse zum Vortrag:

Es war einmal ein Apfel,
Reichsapfel ward er genannt.
Es trug ihn stolz der Kaiser
In seiner starken Hand.
Der Apfel ward zerschnitten
In mehr als dreißig Schnitz.
Mit den verschrumpften Hügeln
Trieb jeder seinen Witz.
Der Franzmann und der Wälische,
Der Däne selbst griff zu,
Doch jetzt ist ganz der Apfel,
Sie lassen ihn in Ruß!

* Der Kullmann'sche Prozeß wird Anfangs October beim Bezirksgericht in Würzburg zur Verhandlung kommen. Kullmann selbst befindet sich bis jetzt im Gefängnis zu Schweinfurt. — Als Kullmann durch den Hsphotographen Croneberg in Kissingen photographisch abgenommen wurde, bat er denselben, ihn so zu setzen oder zu stellen, daß auch ein wohlgelungenes Bild von ihm erzielt werde. Seinen Wärtern gegenüber machte er die Bemerkung: „Was kann mir passieren, einige Monat Strafe wird man ja auch abmachen!“ Die Wärter entgegneten ihm, daß die Monate sich in Jahre verwandeln würden. „Na, denn Jahre, die werden ja auch vergehen, es vergeht ja alles auf dieser Welt!“ Klarer als diese Fragen und Antworten documentirt wohl nichts die Verstocktheit des Verbrechers, der auch bis heute nicht einen Funken von Reue über seine That zeigt.

* Genf, 8. Sept. Ein Engländer und sein Führer sind auf dem Montblanc umgekommen. Das Unglück begegnete ihnen auf der italienischen Seite des Berges. Herr Marshall bestieg den Berg mit zwei Führern. Alle drei fielen in einen Abgrund, der eine der Führer konnte sich retten, die beiden andern aber fielen todt. Man sucht nach den Leichnamen. Herr Marshall war Besitzer eines großen mechanischen Etablissements in Hotbed bei Leeds und genoß auch in politischer Beziehung in seiner Gegend großes Ansehen.

* London, 10. Sept. Hiesige Blätter sind in der Lage, mittheilen zu können, daß die Königin Victoria die Schulden des Prinzen von Wales bezahlt hat. Es scheint, daß vor einiger Zeit Herr Gladstone ersucht wurde, einen Appell an das Parlament für die Regelung aller ausstehenden Forderungen an den

Prinzen zu richten und obwohl der liberale Premier diesem Gesuche seine Unterstützung nicht verweigert haben soll, rieth eines der einflußreichsten Mitglieder des Hauses der Gemeinen so ernstlich ab, keinen derartigen Appell zu machen, daß jeder Gedanke, die Schulden des künftigen Thronfolgers aus der öffentlichen Besteuerung zu bezahlen, aufgegeben wurde. Die Königin, als Hüterin der königlichen Ehre, beschloß alsdann, die Verantwortlichkeiten zu übernehmen, die den Thronerben überwältigt hatten, und erlöste sofort ihren Sohn von den Verbindlichkeiten, die er eingegangen war, und die eine enorme Summe ausmachten.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturskunde. Herausgegeben von W. H. Nischke, kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — Preis 1 Thlr. halbjährlich.

Von sachkundiger Hand geleitet, bringt die Illustrirte Jagdzeitung die verschiedenartigsten Aufsätze, theils belehrenden, theils belletristischen Inhalts mit guten Illustrationen, für jeden Jäger eine angenehme Unterhaltung in mäßigen Stunden und voll Fingerzeigen für sein Handwerk. Unter den kleinen Notizen erfährt er so manches Curiosum, in den Aufsätzen über die Pflege und den Fang des Wildes kann er Vieles lernen, durch die Angabe der Wildpretpreise in verschiedenen Plätzen erhält er eine Anweisung, wo und wie er sein Wild am besten verwerthen kann, durch die Inserate wird ihm Gelegenheit geboten zu Ankäufen und Verkäufen, da Gesuche und Angaben darin vorhanden; kurz es ist in jeder Beziehung ein Blatt, welches durch die Vortheile, die es bietet, nicht genug empfohlen werden kann.

Prof. Kosspoth.

Deutsche Landwirthschaftliche Presse. Mit dem 1. October d. J. erscheint bei Wiegandt, Hempel u. Parey in Berlin wöchentlich zwei Mal ein großes landwirthschaftliches illustrirtes Central-Organ unter dem Titel: „Deutsche Landwirthschaftliche Presse.“

Die Zeitung steht insofern im Mittelpunkt aller landwirthschaftlichen Bestrebungen, als sie von dem gemeinsamen General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsrathes und des Congresses Deutscher Landwirthe, Deconomierath Hausburg redigirt wird. Ihr Programm ist zunächst die gebiegene und von politischer Parteileidenschaft freie Erörterung und Vertretung der wirthschaftlichen Interessen des deutschen Grundbesitzes. Wie diese Abtheilung wird auch die practische Landwirthschaft und ihre Hilfswissenschaften, wird der Gartenbau, das Forstwesen, die Fischerei, die Hauswirthschaft, Jagd und der Sport von bedeutenden und als solche bekannten Fachmännern in möglichst anziehender und, wo es das Thema gestattet, auch unterhaltender Form behandelt werden. Ein reiches Feuilleton und gute Illustrationen dienen zur Unterstützung dieses Zwecks. Der Abonnementspreis der Deutschen Landwirthschaftlichen Presse beträgt vierteljährlich 1 2/3 Thlr. — Die uns vorliegende Nr. 1 hat einen sehr mannichfaltigen Inhalt und eine recht ansprechende Ausstattung, gutes Papier, klaren Druck etc. — Im Laufe der Zeit finden wir vielleicht Gelegenheit, auf das Blatt zurückzukommen.

sondern nur von den Verwundungen und der Gefangennahme des Verbrechers gehört hatte.

„Du sollst Alles erfahren, Mutter, wenn ich mit Doctor Frank zurückkomme, denn ich bleibe diese Nacht hier, was ich schon nach der Stadt gemeldet habe.“

Frau Landsberg mußte sich für den Augenblick mit diesem Bescheid begnügen, denn schon hatte ihr Sohn das Zimmer verlassen, und gleich darauf hörte sie ihn mit schnellen Schritten durch den Garten eilen. Sie wandte nun noch einmal, von den treuen Dienerinnen unterstützt, alle Mittel an, die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen und diesmal gelangen ihre Bemühungen, denn Sene schlug die Augen auf und blickte überrascht die Anwesenden und den neben ihrem Bette sitzenden Hund an. Wahrscheinlich sich jetzt der eben stattgefundenen Thatsache erinnernd, stieß sie zusammenstauernd einen leisen Schrei aus und machte vergebliche Versuche, sich aufzurichten.

Unterdeß kam auch der Gerichtsrath mit dem Arzte an, den er glücklich zu Hause getroffen. Letzterer untersuchte und verband die Wunde, die er für ungefährlich erklärte, schüttelte aber bedenklich den Kopf, als er die lange Bewußtlosigkeit des jungen Mädchens erfuhr. Er verordnete sogleich beruhigende und nerven-

stärkende Mittel, empfahl die größte Ruhe und Schonung, und rieth, nur das Hausmädchen oder überhaupt nur eine Person bei der Kranken zu lassen.

„Und nun, mein Sohn,“ sprach Frau Landsberg, welche mit diesem und dem Arzte beim späten Abendbrod saß, „erzähle uns doch, wie dies mir unerklärliche Ereigniß sich zugetragen, das gewiß doch nur eine Folge früherer Vergehenheiten ist.“

„Deine Vermuthungen sind nur zu richtig, Mutter,“ entgegnete der Gerichtsrath, der diesen Worten einen vollständigen Bericht der Thatsachen folgen ließ, so viel sie ihm bekannt waren, während seine ersigennanten Zuhörer ihn vielfach durch Fragen und Ausrufungen unterbrachen.

„Das arme Kind,“ sprach Frau Landsberg mit Thränen in den Augen, „hat ein so schreckliches Geheimniß so lange mit sich herumgetragen! Wie oft mag sie wohl eine Entdeckung vor Augen gehabt haben!“

„Das hat sie gewiß und daher sind auch ihre Nerven so angegriffen, daß sie den letzten Stoß nicht mehr ertragen. Was meinen Sie, Doctor, sollte wohl noch ein hitziges Fieber zu fürchten sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachdem uns der Vertrieb der neuen

4 $\frac{1}{2}$ pCt. Bremer Staats-Anleihe,

soweit dieselbe zunächst überhaupt zur Begebung verpfändet wird, übertragen worden ist, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß wir vom Dienstag, den 15. September ab, Anmeldungen zum ersten Course von 101 pCt. entgegen nehmen.

Die Coupons werden halbjährig, am 1. März und 1. September, in Bremen, Hamburg, Berlin und bei uns und unseren Filialen kostenfrei eingelöst.

Etwaige Coursänderungen werden in unserem täglich in den Zeitungen erscheinenden Coursberichte angezeigt.

Gekündigte Hannoversche und Oldenburgische Staatspapiere nehmen wir schon jetzt voll in Zahlung. Andere Papiere berechnen wir zum jeweiligen Tagescourse.

Die Zahlung der gezeichneten Beträge, nebst den vom 1. September laufenden Stückzinsen, kann nach Belieben des Zeichners in der Zeit vom 1. October bis zum 31. December d. J. erfolgen.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

In Convocationssachen

der Testaments-Erben des verstorbenen
Kramers Hinrich Haase und dessen
Chefrau Anna Elisabeth geb. Stege
zu Elsfleth als:

conf. der Proclamen vom 24. Juni
d. J., N^o 154 und 165 der
Oldbg. Anzeigen

wegen

öffentlichen Verkaufs einer
zu Elsfleth belegenen, zum
Nachlasse ihrer Erblasser ge-
hörigen, Besitzung, Art. 79,
Flur 10 Parz. 182, 183
und 263 der Special-Mutter-
rolle der Stadtgemeinde Elsfleth,

wird ein zweiter Verkaufstermin auf Sonn-
abend,

den 26. d. M., Vormittags
10 Uhr,

im hiesigen Gerichtshaus angelegt.

Elsfleth, 1874 September 7.

Großherzogliches Amtsgericht.
Schild.

Mein Wein- und Spirituosen-Com-
missions-Lager der Herren Hesse und
Haars (früher Denker und Boden) in
Bremen, sowie ferner die Vignette, Ge-
trachte und Limonaden der Herren
Runge und Boden in Leer wurden in
allen Sorten wiederum completirt und em-
pfehle ich dieselben bei billigster Preisstellung
angelegentlichst.

J. F. Steinbömer.

Alle Sorten Lampenkuppeln, em-
pfehle
Ahrens, Klempner.

Sigaren, in allen Sorten von 6 bis
30 ϕ , stets zu en gros-Preisen empfiehlt
bei Abnahme von $\frac{1}{10}$ Kisten.

J. F. Steinbömer.

Alle Sorten Lampenröhren, em-
pfehle
Ahrens, Klempner.

Elsfleth. Kauflustige mache ich darauf
aufmerksam, daß am 26. d. M., Mor-
gens 10 Uhr, im Großh. Amtsgerichts-
locale hieselbst die von verstorbenen Hinr. Haase
und Chefrau nachgelassene Besitzung an der
Mühlenstraße dahier, bestehend aus Wohn-
haus und Garten, zum zweiten Male
zum öffentlichen Verkauf aufgesetzt wird.

G. Willers, Auct.

Neue Bremer 4 $\frac{1}{2}$ 0/0 Anleihe.

Wir nehmen Anmeldungen zum Emissionscourse von 101 $\frac{0}{10}$
kostenfrei entgegen.

Elsflether Bankverein.

Die in Berlin domicilirte „Nationale“ Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, sowie einer nebenbei errichteten Sterbecasse (ohne ärztliche Unter-
suchung) übergab mir eine Agentur für hier und Umgegend.

Zu der von der Nationale gebildeten Sterbecasse können Personen beiderlei
Geschlechts im Alter von 16–60 Jahren beitreten. Die Gesellschaft stellt dem Antrag-
steller ein Sterbecassensbuch aus, über 25, 50, 75 oder 100 Thaler lautend, welche nach
seinem Tode, an den Inhaber des Sterbecassensbuchs gegen Quittung sofort ausgezahlt
werden. — Garantiefonds: 600,000 Reichsmark.

Die Prämien sind sehr niedrig und können jährlich, halb- und vierteljährlich,
monatlich und wöchentlich entrichtet werden.

Zu jeder weiteren Auskunft, sowie Entgegennahme von Anträgen halte mich
angelegentlichst empfohlen.

J. F. Steinbömer.

Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig hat schon Tausenden von Hals- und Brustkranken geholfen!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

Brandenburg, den 17. März 1874.

Da ich bereits schon Alles versucht und wenig Linderung gefunden, (meine
Krankheit: Magen-Catarrh, Brustbeschwerden mit Husten und starkem Auswurf), hörte
ich von einem Herrn, daß Ihr Fenchelhonig schon tausenden von Menschen geholfen hat
und wende mich deshalb an Sie (folgt Auftrag).

A. Witte, Invalid.

*) Verkaufsstelle nur allein bei W. Schäfer in Elsfleth.

Eine Auswahl in hübschen Lampen,
empfehle

Ahrens, Klempner.

Zur Beachtung.

Die Einkommensteuer kann
nunmehr an die hiesige Amts-
receptur bezahlt werden.

Warnung.

Vor jeder widerrechtlichen Verletzung des
Munderloh'schen Gartens wird hiemit
gewarnt, indem Fußangeln gelegt sind.

Der Pächter.

Alle Sorten Lampendochte, empfiehlt
Ahrens, Klempner.

Lampenschirme,

in großer Auswahl, empfiehlt
G. C. von Thülen Wwe.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Braße, 17. Sept.	von
Martin, Martens	Frederikstad
Bremerhaven, 11. Sept.	von
Ida, Schweichel	Mexico
Greenock, 10. Sept.	von
Emil, Hansen	Jamaica
Dundee, 9. Sept.	nach
Johann, Kildens	Cronstadt
Granton, 8. Sept.	nach
Annen, Hinrichs	Riga
St. Albes, 19. Aug.	von
Catharine, Maselius	Greenock

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).